

Zeitschrift:	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band:	19 (1929)
Heft:	52
Artikel:	Um Mitternacht
Autor:	Nietzsche, Friedrich
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-648064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um Mitternacht.

Von Friedrich Nietzsche.

Eins! O Mensch, gib acht!
 Zwei! Was spricht die tiefe Mitternacht?
 Drei! „Ich schließ, ich schließ —
 Vier! „Aus tiefem Traum bin ich erwacht!
 Fünf! „Die Welt ist tief —
 Sechs! „Und tiefer, als der Tag gedacht.
 Sieben! „Tief ist ihr Weh,
 Acht! Lust — tiefer noch als Herzleid!
 Neun! „Weh spricht: Vergeh!
 Zehn! „Doch alle Lust will Ewigkeit —
 Elf! „— Will tiefe, tiefe Ewigkeit!
 Zwölf!

„Wie du gehst, so bist du!“

Die Schuhsohlen als Verräter des Charakters.

Von Nikolaos Aranossi.

Seit Jahrzehnten bemüht sich die Wissenschaft, an dem menschlichen Körper Merkmale zu finden, von denen man auf die verborgene Seele oder vielmehr auf die Zusammensetzung dieser Seele schließen könnte.

So entstand eine Reihe von Hilfswissenschaften: Die Phrenologie, die nach einem Zusammenhang zwischen Schädelform und Charakter suchte; Phisiognomik, die von den Gesichtszügen auf Charaktereigenschaften schließen wollte; Chiromantie, die in der Form der Hände Charakterzüge entdeckte und endlich die Graphologie, die die Handschrift als eine unverfälschbare Projektion der menschlichen Seelenvorgänge hinzustellen suchte. Die Resultate der Prüfung dieser vier Gebiete nennt man mit dem Sammelnamen Charakterkunde.

Ein bisher vernachlässigtes Gebiet ist das der menschlichen Bewegungen, insbesondere des menschlichen Ganges.

Es soll in folgendem versucht werden, plausibel zu machen, daß auch die Beine ihre besondere Sprache haben,



Außenminister Stresemann: Kluge Bewußtheit, etwas leicht Tanzendes, wie bei einem „Künstlerischen“ Menschen.

(Zum Artikel „Wie du gehst, so bist du!“)

die verständlich wird, wenn jemand den scharfen Blick besitzt, die einzelnen Gangarten zu unterscheiden und von deren Symptomen Schlüsse zu ziehen.

Denn, das wird überall wohl bekannt sein, daß zum größten Teil unbewußt der ganze menschliche Organismus, also auch die Funktion der Beinmuskeln, vom Gehirn und Nervensystem geleitet wird.

Bestimmte seelische Erregungen lösen stereotyp dieselben Bewegungen aus, insbesondere wenn der Wille ausgeschaltet ist, wenn eine plötzliche Impression den Körper, der individuellen Wesensart des Menschen entsprechend, zu spontanen Reflexbewegungen zwingt. So spiegelt auch der Gang im seinen feinen, rhythmischen Nuancen das wahre innere Wesen des Menschen wider, auch wenn es äußerlich mit Bewußtsein verdeckt wird.

Nicht nur optisch zeigen sich die Erkennungsmerkmale des Ganges. Man sitzt in seinem Zimmer und hört, daß jemand die Treppe hinaufsteigt, jemand den Korridor entlang geht oder sich seiner Zimmertür nähert. Und ohne etwas zu sehen, erkennt man seinen Bekannten aus der Art des Schreitens, aus dem Klang, dem Tempo und Rhythmus des Ganges. Also auch artifiziell ist das Charakterbild des Ganges zu erfassen.

Nichts ist ein besserer Hinweis auf den Zusammenhang zwischen Gang und Charakter als die Schauspielkunst. Man wird die Beobachtung gemacht haben, daß bei den großen Schauspielern, die Charakterrollen spielen, sich ihre Gangart auf der Bühne dem Charakter der dargestellten Figur entsprechend ändert. Wenn wir uns selbst in das Innelleben eines anderen Menschen versetzen wollen, genügt es oft, die betreffende Gangart nachzuahmen. Haben wir ein sensitiv-kritisches Empfinden, so werden wir an uns selbst, in unserem Innern seltsame Änderungen wahrnehmen können. Der Charakter ändert sich aber auch unabhängig von dem Willen während unseres Lebenslaufes, und dementsprechend ändert sich auch die Gangart. Denn der Beruf drückt einen Stempel dem innersten Wesen der Menschen ganz besonders auf. Man braucht sich keine große Mühe zu geben, um zwischen dem Gang einzelner Berufsarten Unterschiede zu erkennen. — Schreitet etwa ein Metzger ebenso wie ein Gelehrter, eine Nonne wie ein Mannequin oder eine Hausfrau wie ein Sportlady? Ebenso deutlich prägen



Mussolini: Willensstarker Charakter, aber theatralisch in der Körperhaltung.

(Zum Artikel „Wie du gehst, so bist du!“)

sich die Temperaturen in der Körperbewegung aus. Ein leidenschaftlicher Mensch wird nach seinem Gang kaum mit einem Phlegmatiker zu verwechseln sein, ein Schüchterner